

NORMUNG UND STANDARDISIERUNG IN DEUTSCHLAND
DIENEN WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT ZUR STÄRKUNG,
GESTALTUNG UND ERSCHLIESSUNG REGIONALER UND
GLOBALER MÄRKTE

1 > 2 >> 3 >>> 4 >>>> 5 >>>>>

DIE DEUTSCHE NORMUNGSSTRATEGIE



Inhalt

Vorwort	3
Geleitwort Wolfgang Clement, Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit	4
Geleitwort Dietmar Harting, Präsident des DIN Deutsches Institut für Normung e. V.	5
Einleitung	6
Ziel 1: Normung und Standardisierung sichern Deutschlands Stellung als eine der führenden Wirtschaftsnationen	7
Ziel 2: Normung und Standardisierung unterstützen als strategisches Instrument den Erfolg von Wirtschaft und Gesellschaft	9
Ziel 3: Normung und Standardisierung entlasten die staatliche Regelsetzung	11
Ziel 4: Normung und Standardisierung sowie die Normungs- organisationen fördern die Technikkonvergenz	13
Ziel 5: Die Normungsorganisationen bieten effiziente Prozesse und Instrumente an	15
Anhang	17
Weitere Vorgehensweise	19
Impressum	19





Vorwort

Zur Entwicklung einer zukunftsorientierten, von allen interessierten Kreisen getragenen Strategie hat Ende 2003 ein Kreis aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Normung die Vision der deutschen Normungsarbeit diskutiert und fünf strategische Ziele herausgearbeitet.

Im Rahmen eines Workshops am 29. März 2004 wurden die im Vorfeld erarbeiteten Ziele vor dem Hintergrund der Vision der deutschen Normungsarbeit mit einem breiten Publikum kritisch erörtert. Die Ergebnisse des Workshops bilden die Grundlage der Deutschen Normungsstrategie.¹

¹ Im nachfolgenden Text werden die Begriffe „Norm“ und „Standard“ wie folgt verwendet: Im Vergleich zu einer Norm, die den Konsens aller interessierten Kreise beinhaltet, genügt ein Standard geringeren Anforderungen bezüglich des Konsenses und des öffentlichen Einspruchsverfahrens. Weitere Erläuterungen s. Anhang.



Geleitwort

Deutschland als „Exportweltmeister“ und führende Exportnation für Technologieprodukte braucht eine schlagkräftige Normungsorganisation. Denn Normung erfüllt wirtschaftspolitisch eminent bedeutsame Aufgaben, und zwar für Wirtschaft wie Politik.

Normung fördert national wie international den Austausch von Waren und Dienstleistungen und verhindert technische Handelshemmnisse, indem sie die Anforderungen an materielle und immaterielle Güter vereinheitlicht. Normung trägt dazu bei, dass sich technisches Wissen und Innovationen schneller verbreiten, und stärkt damit die Wettbewerbs- und Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen, und Normung wirkt darüber hinaus staatsentlastend und deregulierend, weil die interessierten Kreise schneller, flexibler und sachkundiger als der Staat technische Standards setzen, auf die der Staat Bezug nehmen kann.

Aber auch für die einzelnen Wirtschaftsteilnehmer ist die Normung extrem wichtig, was der Erfahrungssatz plastisch ausdrückt: Wer die Norm macht, hat den Markt. Unter dem Einfluss der Globalisierung und der stürmischen technischen Entwicklung wird sich diese marktöffnende Bedeutung der Normung in Zukunft noch erhöhen. Um ihrer Rolle in einem Umfeld von kürzeren Produktlebenszyklen, kürzeren Entwicklungszeiten und neu auf die Märkte drängenden Schwellenländern gerecht werden zu können, ist es allerdings notwendig, dass das Normungssystem den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst wird. Daher war die Entscheidung richtig, für die Normungsstrategie das Umfeld der Normung systematisch zu analysieren und das deutsche Normungssystem auf dieser Grundlage strategisch auszurichten.

Mit der Deutschen Normungsstrategie haben das DIN und die am deutschen Normungssystem beteiligten Kreise einen mutigen Schritt zur Neuausrichtung der deutschen Normung getan. Wichtig ist nun, dass auch die Realisierung konsequent und beharrlich angegangen wird. Ich bin mir bewusst: Es muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, bis Normung in allen relevanten Bereichen der Wirtschaft zu einer Hauptsache wird. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit wird dabei ein verlässlicher Partner bleiben.



Wolfgang Clement

Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit



Geleitwort



Normung ist eine gesellschaftliche Kulturleistung für die Gesellschaft. Rund 26.000 Menschen engagieren sich allein in Deutschland in der Normungsarbeit und gestalten die Rahmenbedingungen für zukünftige Technologien und gesellschaftliche Entwicklungen. Normen sind der Türöffner, um Technologien und Innovationen erfolgreich am Markt zu etablieren, und damit für Unternehmen ein wertvolles Instrument zur Sicherung ihrer Wettbewerbs- wie ihrer Zukunftsfähigkeit.

Eine nachhaltig erfolgreiche Marktplatzierung von Produkten und Dienstleistungen impliziert auch – heute mehr denn je –, das berechtigte Vertrauen von Kunden, Konsumenten und Endverbrauchern dafür zu gewinnen. Indem die interessierten und betroffenen Kreise von Anfang an in den Normungsprozess eingebunden sind, leistet Normung auch dazu einen entscheidenden Beitrag.

Als gelebte Selbstverwaltung der Wirtschaft verwirklicht Normung jenes Prinzip, das wir an anderer Stelle oftmals vermissen: das Subsidiaritätsprinzip. Es empfiehlt, dem Individuum nicht das zu entziehen, was es in Eigenverantwortung selbst gestalten kann. Eben dieser Verantwortung stellen wir uns mit der Deutschen Normungsstrategie. Eine der größten Herausforderungen in einer zusammenwachsenden Welt besteht darin, Integration zu gestalten unter Wahrung der kulturellen Identität aller Beteiligten. Normen tragen hierzu wesentlich bei, indem sie die Ansprüche, Wünsche und Forderungen der Angehörigen unterschiedlicher Kulturen aufgreifen und in eine Sprache übersetzen.

Die positiven Ergebnisse erleben wir bereits in Europa, wo harmonisierte Normen wirtschaftliche Inter- und Transaktionen erheblich erleichtern. Normung spielt daher auch eine zentrale Rolle, um Europa zu einem der wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsräume zu entwickeln.

Als Präsident des DIN wünsche ich mir, dass die deutsche Normung ihren Teil zur Vollendung der in der Lissabon-Strategie formulierten Ziele beiträgt.

Mit der Deutschen Normungsstrategie halten wir den Kompass dafür in Händen.

A handwritten signature in black ink, which reads "Dietmar Harting". The signature is fluid and cursive.

Dietmar Harting

Präsident des DIN Deutsches Institut für Normung e. V.



Einleitung

Wo es Wandel gibt, da gibt es auch Chancen. Erfolg werden diejenigen haben, die die Entwicklung selbst mitbestimmen und aktiv mitgestalten.

Die Deutsche Normungsstrategie steht für eine zeitgemäße Ausrichtung der deutschen Normungsarbeit vor dem Hintergrund sich stetig wandelnder Anforderungen der Märkte und der Gesellschaft gemäß der Vision:

> Normung und Standardisierung in Deutschland

dienen Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte

Normung und Standardisierung stellen eine Leistung der interessierten und betroffenen Kreise dar, die jedem Einzelnen in unterschiedlicher Weise dient. Als solche setzt sie das Engagement der Unternehmen, Verbände, Organisationen und der öffentlichen Hand u. a. im Bereich Rationalisierung, Qualitätssicherung, Verbraucherschutz, Umweltschutz und Sicherheit voraus.

Diese Form der Kooperation und Vernetzung in der Normungsarbeit führt einer wissenschaftlichen Studie zufolge allein in Deutschland zu einem jährlichen volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 16 Milliarden Euro und entspricht damit circa einem Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts.²

Bezogen auf die Wirtschaft unterstützen Normung und Standardisierung insbesondere die Freizügigkeit der Märkte und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Gemeinsame Normen und Standards erlauben den freien Handel von Waren und Dienstleistungen ohne zusätzliche Anpassungskosten. Diesem Ansatz folgt der europäische Binnenmarkt, in dem einheitlich harmonisierte Normen gelten. Auf dem europäischen Binnenmarkt, mit circa 450 Millionen Konsumenten, der für ein Viertel des Welt-Bruttoinlandsprodukts und 20 Prozent des Welthandels steht, schafft die Verwendung von Normen und Standards Freiraum für neue, zukunftsfähige Innovationen.

In der Politik entlastet die Verweisung auf Normen den Gesetzgeber bei der Konkretisierung von Rechtsvorschriften und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Deregulierung.

Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene schaffen Normen und Standards für die Konsumenten Transparenz und steigern das Vertrauen in Produkte und Dienstleistungen.

Normen und Standards bewegen sich in einem dynamischen Umfeld. Die Globalisierung der Märkte, die Entstehung neuer Wirtschaftsgebiete, schnellere Entwicklungszeiten, kürzere Produktlebenszyklen und die zunehmende Konvergenz der Technikdisziplinen stellen vielfache Herausforderungen und erweiterte Ansprüche an die nationale, europäische und internationale Normung dar.

Neue Wachstumsmärkte bringen neue Wünsche mit sich und machen entsprechend modifizierte Verfahrensweisen erforderlich. Für die deutsche Normung und Standardisierung bedeutet dies, Strukturen und Prozesse zu überprüfen und strategisch auszurichten. Dazu gehört auch deren maßgebliche Mitgestaltung auf europäischer und internationaler Ebene.

Mit der Deutschen Normungsstrategie stellt sich die deutsche Normung und Standardisierung diesen veränderten Rahmenbedingungen und neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt und einem hinsichtlich der Normung nahezu vollendeten europäischen Binnenmarkt. Gemäß dem vom Europäischen Rat im März 2000 in Lissabon gesetzten strategischen Ziel für das kommende Jahrzehnt soll die Europäische Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt gemacht werden. Darunter ist ein Wirtschaftsraum zu verstehen, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen. Die Deutsche Normungsstrategie trägt dazu bei, dieses Ziel zu erreichen.

Die Deutsche Normungsstrategie versteht sich als eine Handlungsaufforderung an die interessierten Kreise, ihren Beitrag zu deren konsequenter Implementierung und Weiterentwicklung zu leisten.

² Dieses Ergebnis ist im Rahmen der wissenschaftlichen Studie „Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der Normung“ des Fraunhofer-Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung Karlsruhe (ISI) und der Technischen Universität Dresden (TUD) herausgearbeitet worden.





ZIEL 1

Normung und Standardisierung sichern Deutschlands Stellung als eine der führenden Wirtschaftsnationen

Angestrebte Ergebnisse:

Normung und Standardisierung bilden einen wesentlichen Bestandteil der deutschen Wirtschaftspolitik und sichern die Rolle Deutschlands als eine der führenden Wirtschaftsnationen. Zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung strategisch bedeutsamer regionaler und globaler Märkte hat Deutschland eine Führungsrolle in Europa und weltweit in entscheidenden Wirtschaftsfeldern übernommen. Durch eine markt- und zeitgerechte Normung und Standardisierung werden Chancen zur Erreichung strategischer und wirtschaftlicher Vorteile im internationalen Wettbewerb genutzt.

Normen und Standards, die auf national, europäisch und international abgestimmten Festlegungen basieren, erleichtern dabei den globalen Marktzugang. Internationale Normen schaffen bereits heute die größten Märkte, bewirken die niedrigsten Produktionskosten und schaffen den weltweit größten Wohlstand im fairen Wettbewerb.

Deutschland beteiligt sich aktiv an der Gestaltung des europäischen und internationalen Normungssystems und unterstützt eine weltweite Umsetzung des Modells des europäischen Normungssystems (Wiener und Dresdner Vereinbarung).³

Durch ein effizientes Zusammenwirken zwischen Forschung, Wirtschaft, Normung und Standardisierung werden Innovationen frühzeitig gefördert.

³ Erläuterungen siehe Anhang.

Maßnahmen zur Umsetzung

Bewusstseinsbildung bei Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft

Den Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft muss die herausragende Bedeutung der Normung und Standardisierung zur Sicherung von Wettbewerbsvorteilen in einem globalen Markt und zur Kostenreduktion verdeutlicht werden. Normung und Standardisierung sind als strategisches Instrument in der Politik und in der deutschen Wirtschaft zu verankern.

Auf- und Ausbau von Netzwerken in und zwischen den Bereichen Normung und Standardisierung, Wirtschaft, Verbände und Politik

Um Normung und Standardisierung als strategisches Instrument der Wirtschaft zu etablieren, ist eine konzentrierte Aktion aller an der Normung und Standardisierung Beteiligten notwendig. Auf allen Ebenen sind die bereits bestehenden Netzwerke in und zwischen den Bereichen Normung/Standardisierung, Wirtschaft, Verbände und Politik zu nutzen. Neue und erweiterte Netzwerke sind aufzubauen. Dabei sind insbesondere die Kontakte zur EU-Kommission, zur WTO und zur UN/ECE zu intensivieren und politische Gremien (z. B. SOGS) einzubeziehen. Beziehungen zu Botschaften in Wachstumsmärkten (z. B. über „Normungsattachés“) und zu Außenhandelskammern sind aufzubauen. Die vielfältigen Verbindungen über die Netzwerke ermöglichen eine gezielte und effektive Abstimmung und Durchsetzung der deutschen Interessen über Normung und Standardisierung. Dabei kommt den Verbänden mit ihren Mitgliedsunternehmen eine besondere Bedeutung zu.

Priorisierung von Sektoren mit hohem Entwicklungs- und Wachstumspotenzial für die deutsche Wirtschaft

Im Sinne einer strukturierten Vorgehensweise muss eine Priorisierung von Sektoren mit hohem Entwicklungs- und Wachstumspotenzial für die deutsche Wirtschaft durch die Politik und Wirtschaftsverbände erfolgen. In diesen Sektoren sind die Schlüsselfunktionen in der Arbeits- und Managementebene im Bereich der Normung und Standardisierung gezielt mit kompetenten deutschen Experten zu besetzen und diese für ihre Aufgabe entsprechend zu schulen. Neue Themen von wirtschaftlicher Bedeutung sind in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden und Unternehmen sowie über

zu pflegende und zu intensivierende Kontakte zur Politik frühzeitig zu identifizieren. Auf Basis dieses Netzwerkes sind auf allen Ebenen abgestimmte und frühzeitig operative strategische Entscheidungen zur Unterstützung der deutschen Interessen zu treffen und umzusetzen.

Verknüpfung von Normung und Standardisierung mit Forschung und Entwicklung

Für eine möglichst frühzeitige Positionierung deutscher Innovationen auf den regionalen und globalen Märkten ist es erforderlich, Normung und Standardisierung als integralen Bestandteil in den Prozess der technischen Neuerungen und der damit verbundenen F&E-Aktivitäten zu integrieren. Dazu sind bestehende Programme der „Entwicklungsbegleitenden Normung“ auszubauen, Leitprojekte herauszustellen und Informationsplattformen einzurichten, die den Wissens- und Technologietransfer in Gebieten mit hohem Innovationsgrad zwischen Industrie, Forschung und Hochschulen fördern. Das „Forschungsnetzwerk Normung“ ist auszubauen.

Promotion des europäischen Modells zur Übernahme Internationaler Normen

Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Globalisierung der Märkte und der verschärften Wettbewerbssituationen ist das internationale Normungssystem als Basis einheitlicher regionaler und nationaler Normen zu stärken. Insbesondere ist über zu schaffende Allianzen die Übertragung des europäischen Modells zur technischen Zusammenarbeit und zur Übernahme Internationaler Normen (wie die Wiener und Dresdner Vereinbarung) auf andere Regionen in allen Bereichen zu fördern, um auf diesem Wege die Ziele der deutschen Wirtschaft bei der Erschließung regionaler Märkte wirksam zu unterstützen.

Europäisches Normungssystem in Schwellenländern sowie EU-Beitrittsländern und -kandidaten verankern

Die besondere Bedeutung bei der Positionierung deutscher Unternehmen in Schwellenländern und in den Märkten der neuen EU-Beitrittsländer und -kandidaten erfordert Maßnahmen zur frühzeitigen Marktpräsenz. Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Vermittlung des Verständnisses und der Vorteile des europäischen Normungssystems sowie die Beratung und Unterstützung bei der Übernahme dieses Systems.





ZIEL 2

Normung und Standardisierung unterstützen als strategisches Instrument den Erfolg von Wirtschaft und Gesellschaft

Angestrebte Ergebnisse:

Die Entscheidungsträger aus der Wirtschaft sind für die Themen Normung und Standardisierung sensibilisiert. Die betriebswirtschaftliche und marktbeeinflussende Wirkung von Normung und Standardisierung ist für das Management transparent. Normung leistet weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit, zum Gesundheits-, Umwelt- und Verbraucherschutz und fördert Investitionssicherheit.

Normung und Standardisierung werden als Instrument des betrieblichen Technologie- und Innovationsmanagements genutzt. Die innerbetriebliche Kommunikation zu den Themen Normung und Standardisierung ist gestärkt. Normung und Standardisierung werden künftigen Produktmanagern und Bereichsleitern als integrativer Bestandteil der Unternehmenspolitik vermittelt und sind als fester Bestandteil in der Aus- und Weiterbildung verankert.

Auch die politischen Entscheidungsträger sind für die Themen Normung und Standardisierung sensibilisiert. Normung hat sich bereits in der Vergangenheit als Beitrag zur Erlangung von Gesetzeskonformität und damit zur Deregulierung bewährt (siehe auch Ziel 3). Den Endverbrauchern ist die gesellschaftliche Wirkung und der volkswirtschaftliche Nutzen von Normung und Standardisierung bewusst.



Maßnahmen zur Umsetzung

Verstärktes, zielgruppenorientiertes Marketing

Es ist ein professionelles Marketing zu implementieren, das durch zielgruppenorientierte Aktionen und Informationswege und unterstützt durch spezifisches Informationsmaterial das Bewusstsein für den Nutzen der Normung und Standardisierung hebt. Die Begriffe Normung und Standardisierung sind positiv zu besetzen und für eine breite Öffentlichkeit attraktiv zu machen.

Für die Zielgruppen Wirtschaft und Politik sind die Informationen zu konkretisieren und neben der transparenten Darstellung der Prozesse der positive betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche sowie staatsentlastende Faktor der Normung und Standardisierung in verständlicher Form herauszustellen. Über zielgruppenorientierte Fallstudien und Best-Practice-Beispiele ist der Nutzen der Normung und Standardisierung (Kostenreduktion, Gewinnsteigerung, Markterschließung, Wettbewerbsvorteile, Deregulierung) konkret anzugeben. Die Aufwendungen der aktiven Mitarbeit in der Normung und Standardisierung sind darzulegen und durch einen Kosten-Nutzen-Vergleich einer Nichtteilnahme gegenüberzustellen.

Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit im Netzwerk

Zur gezielten Adressierung und zum Austausch der Informationen sind Netzwerke zwischen Unternehmen, Verbänden, der Politik und der Normung sowie Standardisierung zu bilden (siehe Ziel 1). Ferner sind Verbandstreffen, Gemeinschaftsseminare oder die Jahreshauptversammlungen der Verbände als Kommunikationsplattform zu nutzen, um die Informationen in die nachgeordneten Unternehmen branchenspezifisch kommunizieren und an deren Entscheidungsträger weitergeben zu können. Auf diese Weise lassen sich insbesondere auch KMUs einbinden, wobei den Verbänden eine besondere Aufgabenstellung zukommt.

Förderung der innerbetrieblichen Kommunikation zum Thema „Normung und Standardisierung“

Durch Integration von speziell geschulten Unternehmensberatern in das Netzwerk kann der Informationsfluss zwischen Normung und dem Unternehmensmanagement sowie die Kommunikation innerhalb des Unternehmens zum Thema Normung und Standardisierung aktiv beeinflusst werden. Sie können dafür Sorge tragen, dass die Normungsabteilungen in den Unternehmen adäquat angesiedelt und mit qualifiziertem Personal besetzt werden und Normung und Standardisierung in den Unternehmen nicht nur operativ, sondern auch als Instrument im Unternehmensmanagement berücksichtigt wird.

Vertiefung der Aus- und Weiterbildung im Bereich „Normung und Standardisierung“

Die Bedeutung der Normung und Standardisierung mit allen relevanten Aspekten (betriebswirtschaftlich, volkswirtschaftlich, staatsentlastend) ist in den Ausbildungsplänen der Universitäten und Fachhochschulen fest zu verankern (z. B. über Stiftungsprofessuren) und durch Lehrmodule (z. B. E-Learning) und den Zugang zu Informationsmaterial zu fördern.





3

ZIEL 3

Normung und Standardisierung entlasten die staatliche Regelsetzung

Angestrebte Ergebnisse:

Die Verweisung auf die Arbeitsergebnisse der Normungsorganisationen in der Regelsetzung sind mittels einer konzertierten Aktion der Verbände/Fachkreise in die politische Willensbildung eingebracht und der Nutzen der Normung und Standardisierung ist für den Staat herausgestellt.

Die Neue Konzeption (New Approach)⁴ hat sich in den vergangenen Jahren bewährt und hat wesentlich zur Schaffung des europäischen Binnenmarktes beigetragen. In Europa wird derzeit eine Übertragung der Neuen Konzeption auf weitere Gebiete, wie die Verkehrstechnik, den Gesundheits- und den Dienstleistungsbereich, angeregt. Die Neue Konzeption wird als Modell zur Deregulierung weltweit empfohlen.

Die Selbstverwaltung der Wirtschaft in der Normung und Standardisierung ist sichergestellt. Es wird ein proaktiver Dialog mit der Europäischen Kommission und den nationalen Ministerien geführt.

⁴ Erläuterung siehe Anhang und unter www.newapproach.org.

Maßnahmen zur Umsetzung

Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern führen

Normung und Standardisierung sind über einen intensiven Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern (EU-Kommission, Regierungsvertreter, europäische und nationale Parlamentarier) als spezifische Handlungs- und Entscheidungsgrundlage in das politische Wirken zu integrieren. Die Industrie- und Wirtschaftsverbände sollten diesen Dialog führen und die weitreichende Bedeutung der Selbstverwaltung der Wirtschaft als wesentliches Element jeglicher Normung und Standardisierung unterstreichen. Es sind im Sinne eines strategischen Marketings die Vorteile der Deregulierung darzustellen und gegenüber einer umfassenden Gesetzgebung zu bewerten. Dies impliziert die Gegenüberstellung der staatsentlastenden Wirkung der Normung und Standardisierung zu den potenziellen Aufwendungen des Staates.

Klare Abgrenzung von Normung und Standardisierung gegenüber Gesetzgebung

Tatsächlicher Regulierungsbedarf und der Aktionsbereich von Normung und Standardisierung sind auf Basis einer fortschrittlichen Rechtsetzung klar gegeneinander abzugrenzen (der Staat agiert durch Rahmensetzung im geregelten Bereich mit grundlegenden Anforderungen). Richtlinien sollen sich in ihren Festlegungen möglichst auf eine internationale Basis stützen, um eine Einschränkung für Produkte, Technologien, Verfahren und Dienstleistungen im europäischen und internationalen Markt zu vermeiden.

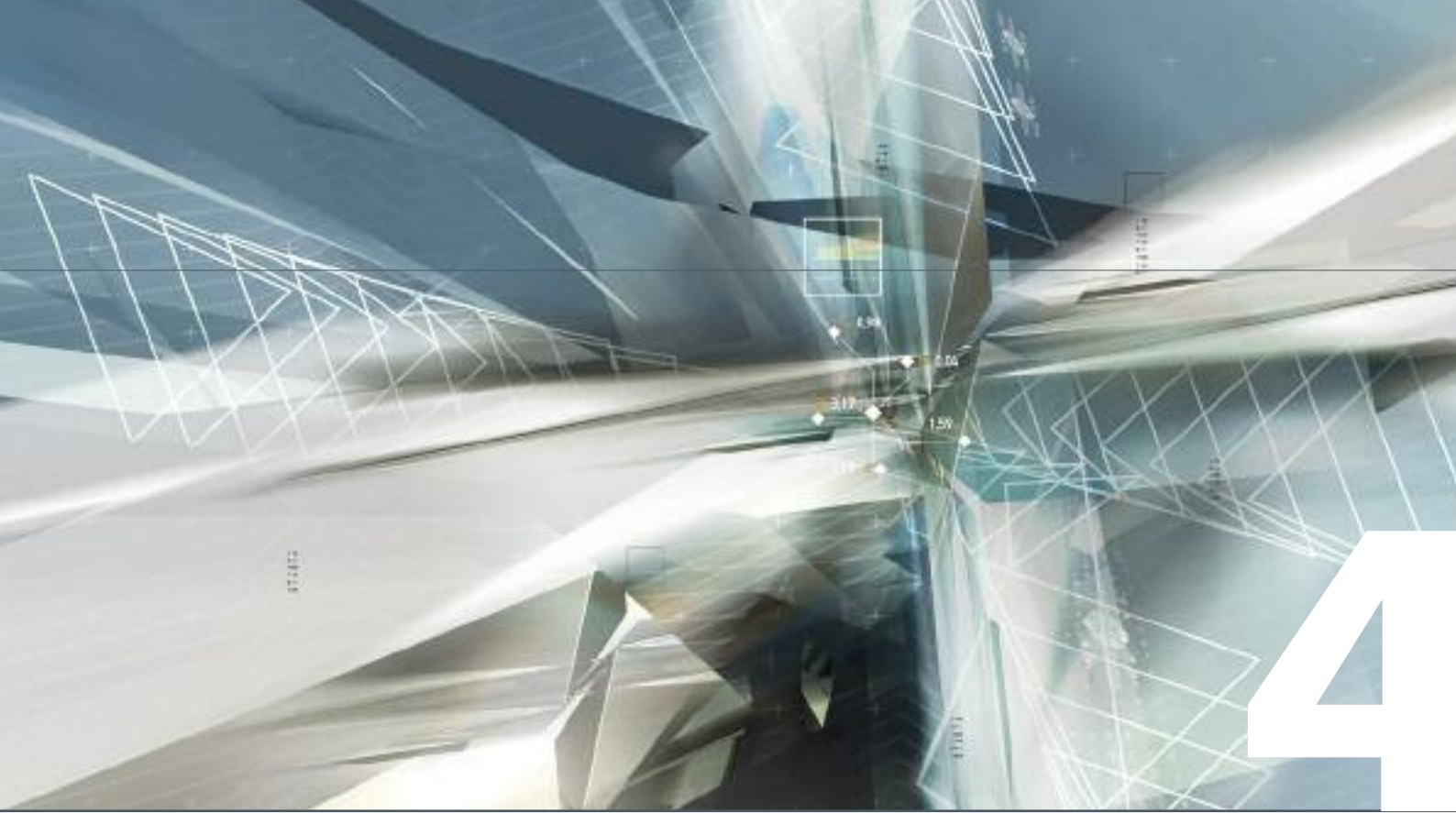
Verbesserung der Umsetzung der Neuen Konzeption

Bei der Umsetzung der Neuen Konzeption ist darauf hinzuwirken, dass die Mandate (Aufträge), die seitens der Kommission an die europäischen Normungsorganisationen erteilt werden, auf bereits fertig ausgearbeiteten staatlichen Rahmenbedingungen basieren und ihrerseits klar abgefasst und realisierbar sind. Die Erarbeitung der EU-Mandate ist daher aufmerksam zu verfolgen und so weit wie möglich aktiv mitzugestalten. Die Arbeitsabläufe in den europäischen Normungsorganisationen zur Erfüllung der Mandate sind effizienter zu gestalten. Insbesondere ist die Rolle des CEN-Consultant, als Mittler zwischen den wesentlichen Anforderungen der Richtlinie und der technischen Ausgestaltung der technischen Spezifikationen, nochmals kritisch zu diskutieren und exakt festzulegen.

Erweiterung auf neue Bereiche

Das erfolgreiche Prinzip der Neuen Konzeption ist auf weitere Bereiche auszudehnen, wie speziell geeignete Dienstleistungsgebiete, Bereiche des öffentlichen Lebens (hier u. a. E-Rathaus) oder Bereiche, in denen eine staatliche Kontrolle für die Wirtschaft und den Verbraucher von Nachteil ist (z. B. Beschwerdemanagement, Codes of Conduct, Normung und Standardisierung als Grundlage für Warentests).





ZIEL 4

Normung und Standardisierung sowie die Normungsorganisationen fördern die Technikkonvergenz

Angestrebte Ergebnisse:

Die klassischen Disziplinen der Technik konvergieren in immer stärkerem Maße. Viele Technologien enthalten heute Komponenten unterschiedlicher Technikbereiche, wie z. B. des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Informationstechnik.

Normung und Standardisierung sichern den aus der Konvergenz der Technikbereiche entstehenden neuen Systemen einen Platz auf den regionalen und globalen Märkten, um den vollen gesamtwirtschaftlichen Nutzen aus diesen innovativen Systemen zu ziehen. Die Normungsorganisationen besitzen hierzu die entsprechenden Strukturen und Verfahren. Die Strukturen in den nationalen Verbands- und Normungsorganisationen sind über die bisherigen Grenzen hinweg systemorientiert gestaltet.

Die Verknüpfung zwischen den Wirtschaftsverbänden in Bezug auf ihre Normungspolitik ist gestärkt.

Technikkonvergenz findet global statt. Deutschland übernimmt hierzu eine Führungsrolle in Europa und weltweit und treibt die Optimierung der Strukturen und Verfahren der Normungsorganisationen auf allen Ebenen voran.



Maßnahmen zur Umsetzung

Entwicklung von Normen und Standards auf der Systemebene

Um den Anforderungen aus der Konvergenz der Technik zu genügen und diese aktiv zu fördern, muss Normung und Standardisierung über die klassische Produktnormung hinausgehend in zunehmendem Maße auf der Systemebene ansetzen. Systemnormung muss von einer Betrachtung des Gesamtsystems und damit von der Funktionalität des Systems und seiner Komponenten ausgehen und erfordert eine Definition der Schnittstellen.

Identifizierung von Handlungsfeldern aus konvergierenden Technikdisziplinen

Um Normung und Standardisierung in Deutschland zum Motor der Technikkonvergenz zu machen, sind kontinuierlich und vorausschauend die Bereiche zu identifizieren, in denen Deutschland die Führung übernehmen will. Vertreter aus konvergierenden Technikdisziplinen, der Forschungsinstitutionen sowie aus Politik und Gesellschaft sind unter dem Dach des DIN Deutsches Institut für Normung e. V. zusammenzuführen, um Erkenntnisse über die Entwicklung des Marktbedarfes im Zeitrahmen von drei bis vier Jahren zu diskutieren und zu bewerten. Auf Basis dieser Bewertungen ist festzulegen, in welchen Bereichen die Konvergenz der Technik und deren frühzeitige Unterstützung durch Normung und Standardisierung zum Vorteil für deutsche Produkte und Systemlösungen genutzt werden kann. In diesem Zusammenhang spielen die Verbände eine besondere Rolle. Sie arbeiten oftmals schon mit Roadmaps und können auf diese aufbauend möglichen Normungs- und Standardisierungsbedarf identifizieren.

Optimierung der Strukturen

Die marktbezogene Systemnormung erfordert eine Flexibilisierung der Strukturen durch Anpassung an sektorspezifische Erfordernisse und eine verstärkte Kooperation der europäischen und internationalen Normungsorganisationen.

Auf nationaler Ebene sind die derzeit gegebenen Strukturen und Verfahren des deutschen Normungssystems und ihre Vernetzung transparent darzustellen, ggf. bestehende Doppel- und Parallelarbeiten sind zu analysieren und entsprechend abzubauen und sich tangierende Aktivitäten verschiedener Gremien sind zu koordinieren. Querschnittsthemen, wie Umweltschutz und Verbraucherschutz, sind in interdisziplinären Gremien zu bündeln. In diese Betrachtung sind die Verbände mit einzubeziehen, um eine umfassendere Verknüpfung zwischen dem deutschen Normungssystem und den Verbänden zu schaffen.

Auf lange Sicht ist eine integrierte Finanz-, aber auch Produktpolitik in gemeinschaftlichen politischen und technischen Führungs- und Lenkungs-gremien des deutschen Normungssystems anzustreben.

Übertragung auf die europäische und internationale Ebene

Die World Standards Co-operation (WSC)⁵ ist zu stärken und aktiv mitzugestalten und die Einrichtung entsprechender Spiegelgremien zum WSC auf europäischer und nationaler Ebene anzustreben. Auf nationaler Ebene optimierte Verfahren und Strukturen des deutschen Normungssystems sind zu gegebener Zeit auf die europäische und internationale Ebene zu übertragen.

⁵ Erläuterungen siehe Anhang.



ZIEL 5

Die Normungsorganisationen bieten effiziente Prozesse und Instrumente an

Angestrebte Ergebnisse:

Immer kürzer werdende Innovationszyklen neuer Technologien erfordern die schnelle Erarbeitung von Normen und Standards. Die Normungsorganisationen bieten effiziente Prozesse und Instrumente an, um dieser Marktanforderung gerecht zu werden.

Die Erarbeitungsverfahren für Standards mit eingeschränktem Konsens (Spezifikationen) werden verstärkt angewendet, um durch ein Setzen von Standards zum frühestmöglichen Zeitpunkt einen Marktzugang und den entscheidenden Vorsprung gegenüber dem Wettbewerb zu erreichen. Konsortien und Foren können hierbei einbezogen werden.

Normen und Standards werden markt- und zeitgerecht erarbeitet. Dies durch eine verstärkte Berücksichtigung der Marktrelevanz der Themen sowie durch die Sicherstellung der Mitwirkung der betroffenen Kreise. Das Qualitätsniveau der Normung und Standardisierung ist durch den Einsatz gut ausgebildeter und kompetenter Experten erhöht.

Maßnahmen zur Umsetzung

Aktives Marketing der Standardisierungsverfahren

Das Angebot der Normungsorganisationen im Bereich Standards hat bislang keine ausreichende Marktakzeptanz gefunden. Die Bedeutung der Standards als Ergänzung zu den Normen muss herausgestellt und über ein aktives Marketing kommuniziert werden. Ihre entsprechenden Produktmerkmale und die zugehörigen Erarbeitungsprozesse müssen exakt dargestellt und über ein aktives Marketing kommuniziert werden.

Forcieren des Einsatzes der Spezifikationen

In einem ersten Schritt sind die einzelnen Verfahren der Normung und Standardisierung auf der Basis klarer Definitionen gegeneinander abzugrenzen. Dabei sind auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber der Arbeit der Konsortien und Foren herauszustellen.

Darauf aufbauend ist der Einsatz der Spezifikationen zu forcieren. Dies erfordert eine aktive Beratung und Aufklärung über den Nutzen und die unterschiedlichen Einsatzgebiete. Wann ist eine Norm anzustreben? Wann ist die Arbeit in einem Workshop mit dem Ergebnis einer Spezifikation der bessere Weg? Welchen Nutzen bringen PAS? Wo liegt der Unterschied gegenüber der Arbeit in Konsortien und Foren? All diese Fragen sind zu behandeln und die Antworten publik zu machen sowie den an der Normung und Standardisierung Beteiligten zu vermitteln. In diesem Sinne sind Leitlinien zur Anwendung von Normen und Standards zu erstellen. Standards sind in die Arbeit der Arbeitsgremien zu integrieren. Der jeweils beste Verfahrensweg ist bereits bei Projektbeginn unter Berücksichtigung der technischen Innovationszyklen festzulegen.

Ermittlung der Marktrelevanz von neuen Arbeitsthemen der Normen und Standards

Um Normen und Standards auch zukünftig marktgerecht erarbeiten zu können, sind Kriterien für die Bewertung der Marktrelevanz von Projekten zu definieren und als Maßstab heranzuziehen. Maßgebend sind hierbei die Anforderungen seitens der interessierten Kreise.

Optimierung der Prozessabläufe

Eine zeitgerechte Erarbeitung von Normen und Standards erfordert eine weitere Optimierung der Prozessabläufe. Durch konsequente Nutzung der elektronischen Medien (elektronische Komitees) sind die Möglichkeiten für eine kosten- und zeit-effiziente Beteiligung an der Normung und Standardisierung kontinuierlich zu verbessern.

Qualitätsniveau der deutschen Normung und Standardisierung sichern

Zur Sicherung des hohen Qualitätsniveaus der deutschen Normung und Standardisierung und für eine erfolgreiche Vertretung deutscher Interessen in europäischen und internationalen Gremien ist die aktive Beteiligung gut ausgebildeter und kompetenter deutscher Experten notwendig. Um dies weiterhin zu ermöglichen, ist primär der Nutzen der Teilnahme an der Normung und Standardisierung in das Bewusstsein der Chefetagen zu bringen und die Entsendung der besten Experten als Teil der Unternehmensstrategie zu verstehen. Weiter anzugehen sind Themenkreise wie die Finanzierung qualifizierter Experten in der Normung und Standardisierung, Expertenmanagement, z. B. über die Entwicklung entsprechender Netzwerke, eine zukunftsweisende Nachfolgeplanung sowie die Aus- und Fortbildung. Neben der fachlichen Kompetenz sind die administrativen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten der Experten sicherzustellen. Entsprechende Schulungskonzepte sind zu entwickeln.



Anhang

NORMUNG (nach DIN EN 45020 „Normung und damit zusammenhängende Tätigkeiten“)

Normungsarbeit: Tätigkeit zur Erstellung von Festlegungen für die allgemeine und wiederkehrende Anwendung, die auf aktuelle oder absehbare Probleme Bezug haben und die Erzielung eines optimalen Ordnungsgrades in einem gegebenen Zusammenhang anstreben.

Anmerkung 1: Diese Tätigkeit besteht im Besonderen aus den Vorgängen zur Formulierung, Herausgabe und Anwendung von Normen.

Anmerkung 2: Wichtige Vorteile der Normung(sarbeit) sind die Verbesserung der Eignung von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen für ihren geplanten Zweck, die Vermeidung von Handelshemmnissen und die Erleichterung der technischen Zusammenarbeit.

NORM (nach DIN EN 45020 „Normung und damit zusammenhängende Tätigkeiten“)

Dokument, das mit Konsens erstellt und von einer anerkannten Institution angenommen wurde und das für die allgemeine und wiederkehrende Anwendung Regeln, Leitlinien und Merkmale für Tätigkeiten oder deren Ergebnisse festlegt, wobei ein optimaler Ordnungsgrad in einem gegebenen Zusammenhang angestrebt wird.

Anmerkung: Normen sollten auf gesicherten Ergebnissen von Wissenschaft, Technik und Erfahrung basieren und auf die Förderung optimaler Vorteile für die Gesellschaft abzielen.

STANDARDISIERUNG

In der Deutschen Normungsstrategie wird der Erarbeitungsprozess von Spezifikationen zur Unterscheidung von der (voll konsensbasierten) Normung im Deutschen als Standardisierung bezeichnet.

Nationale Ebene:

z. B. Publicly Available Specification (PAS)

Europäische Ebene:

z. B. Workshop Agreement (CEN/CENELEC-CWA)

Internationale Ebene:

z. B. Publicly Available Specification (ISO/IEC-PAS), International Workshop Agreement (ISO-IWA), Industry Technical Agreement (IEC-ITA)

Anmerkung: Der Begriff „Standardisierung“ wird im deutschen Sprachgebrauch unterschiedlich verwendet. Das DIN wird dies im Rahmen einer Überarbeitung der Normenreihe DIN 820 berücksichtigen.

WIENER UND DRESDNER VEREINBARUNG

Harmonisierung der regionalen und globalen Normung.

Wiener Vereinbarung: Vereinbarung über die technische Zusammenarbeit zwischen ISO und CEN, insbesondere die parallele Abstimmung zur Annahme der Arbeitsergebnisse.

Dresdner Vereinbarung: Vereinbarung über die technische Zusammenarbeit zwischen IEC und CENELEC, insbesondere die parallele Abstimmung zur Annahme der Arbeitsergebnisse.

NEUE KONZEPTION:

Die per EU-Ratsbeschluss vom 07. Mai 1985 ins Leben gerufene Neue Konzeption beruht auf vier Grundprinzipien:

1. Im Rahmen der Harmonisierung der Rechtsvorschriften beschränken sich europäische Richtlinien auf die Festlegung wesentlicher Anforderungen.
2. Die technische Ausgestaltung der wesentlichen Anforderungen wird an europäische Normungsorganisationen übertragen.
3. Die Anwendung der von den europäischen Normungsorganisationen erarbeiteten harmonisierten Normen bleibt freiwillig.
4. Von harmonisierten Normen geht eine Vermutungswirkung aus, d. h., falls nationale Behörden anzweifeln, dass ein nach einer harmonisierten Norm erstelltes Produkt die wesentlichen Anforderungen erfüllt, muss die Behörde den Beweis liefern.



> Anhang

Der Vorteil gegenüber der alten Konzeption, die vorsah, dass neben den wesentlichen Anforderungen auch die technische Ausgestaltung über die europäischen Richtlinien erfolgte, liegt darin, dass die Erarbeitung der technischen Spezifikationen in den europäischen Normungsorganisationen durch die entsprechenden Experten wesentlich zügiger erfolgt. Während zuvor die Erarbeitung einer europäischen Richtlinie mit all den notwendigen Spezifikationen zum Teil mehrere Jahre gedauert hat und jede technische Modifizierung in einer Änderung geltender Vorschriften münden musste, erfolgt die technische Anpassung jetzt getrennt von der Gesetzgebung über die europäischen Normungsorganisationen. Dieser positive Beitrag wurde in der Ratsentscheidung zur Rolle der Normung in Europa vom Oktober 1999 anerkannt. Hierin wird festgehalten, dass sich das Normungssystem in Europa und die Neue Konzeption auf dem Gebiet der technischen Harmonisierung und der Normung bewährt haben und dass sie eine wichtige Voraussetzung für die Funktion des Binnenmarktes darstellen. Die Schlussfolgerungen des Rates zur Normung vom 01. März 2002 begrüßen ferner die wichtige Funktion der Normung für den Binnenmarkt und ihren zunehmenden Beitrag zu verschiedenen Politikbereichen und Maßnahmen, wie Regierungshandeln in der EU, E-Europe, Strategie für nachhaltige Entwicklung, sowie zum Welthandel.

WORLD STANDARDS CO-OPERATION (WSC)

Die World Standards Co-operation (WSC) wurde 2001 als Kooperation von ISO, IEC und ITU-T gegründet, mit dem Ziel, das internationale Normungssystem zu festigen und voranzubringen. Dies durch eine zielführende Politik, eine enge Kooperation und einen aktiven Erfahrungsaustausch.





Weitere Vorgehensweise

Auf Grund eines Vertrages mit der Bundesregierung ist das DIN Deutsches Institut für Normung e. V. als die nationale Normungsorganisation und als Vertreter deutscher Interessen in den übernationalen Normungsorganisationen anerkannt.

Zur Implementierung der Deutschen Normungsstrategie beruft der Präsident des DIN ein Lenkungsgremium ein. Weitere Anregungen zu deren Inhalt können an den Direktor des DIN gerichtet werden: **torsten.bahke@din.de**.

Die Deutsche Normungsstrategie versteht sich als ein „lebendes“ Dokument: Als solches wird es von den interessierten Kreisen mit Leben erfüllt und fortentwickelt.

IMPRESSUM

DIN Deutsches Institut für Normung e. V.
Burggrafenstraße 6
10787 Berlin
www.din.de

Redaktion
Redaktionskomitee DIN/DKE

Redaktionsschluss
2004-11-15

Konzeption und Layout
ERGO Industrierwerbung GmbH, Berlin

